



JOHANN CARL MÜLLER
STIFTUNG

AUGUST 2021

Unter einem Dach

IN DER JOHANN CARL MÜLLER-STIFTUNG

Wohnen in einer Stiftung

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wohnen ist ein Grundbedürfnis; auf Nahrung und Kleidung gegen Hunger und Kälte folgt Wohnen als ebenso existentiell für uns Menschen. Schutz, Sicherheit, Privatsphäre sind nur die wichtigsten Funktionen des Wohnens.

Hier bietet das Wohnen in einer der Wohnungen der Johann Carl Müller-Stiftung ganz klar den Vorteil eines sicheren und geborgenen Lebens- „Raums“. So ist man als Mieterin oder Mieter einer unserer Wohnungen z.B. davor geschützt, dass durch Vernachlässigung von „Dach und Fach“ die Sicherheit der eigenen Wohnung irgendwann einmal nicht mehr gegeben ist. Der Verkauf von Stiftungswohnungen in profitorientierte Trägerschaft ist ebenso ausgeschlossen.

Wer in einer Wohnung der Johann Carl Müller-Stiftung lebt, genießt eine Reihe von weiteren Vorteilen, weil für die Stiftung eine soziale Verantwortung besteht und weil es – anders, als beispielsweise bei großen Aktiengesellschaften oder häufig auch bei privaten Vermieterinnen und Vermietern – für die Stiftung keine Verpflichtung zur Gewinnmaximierung gibt.

Gleichwohl unterliegen auch wir als gemeinnützige Stiftung den Rahmenbedingungen des Marktes um uns herum, etwa, wenn es um die steigenden Preise bei den Bau- oder Instandhaltungskosten geht. Das bedeutet u.a., dass die notwendigen Reparaturen oder Modernisierungen an den Gebäuden und Außenanlagen auch bei steigenden Preisen durchgeführt werden müssen, und dass kein Investitionsstau entstehen darf. Um das zu finanzieren, sind die Mieteinnahmen auch in unserer Stiftung regelmäßig zu überprüfen und nötigenfalls anzupassen. Das bedeutet im Klartext: auch wir müssen Mieterhöhungen vornehmen. Es

ist leider ein verbreiteter Irrtum, dass wir als Stiftung auf Mieterhöhungen verzichten könnten, weil die Mieten aus dem Stiftungskapital subventioniert werden. Das stimmt nicht! Die Johann Carl Müller-Stiftung ist zum Erhalt ihres Vermögens verpflichtet.

So verhält es sich auch bei den Nebenkosten, der sogenannten „zweiten Miete“. Die Weitergabe steigender Nebenkosten an die Mieterinnen und Mieter ist unabdingbar. Aktuell spüren wir ganz erheblich, wie die Energiekosten und die Energie-Nebenkosten steigen. Diese Anstiege lassen sich auch durch technische Maßnahmen zur Energieeinsparung häufig nicht ausgleichen. Je ausgefeilter die Technik ist, etwa durch die Ergänzung einer Heizungsanlage um ein Blockheizkraftwerk, desto teurer werden die notwendigen Wartungen. Und so kommt es vor, dass zwar der Energieverbrauch und damit die Kosten dafür spürbar zurück gehen – was ja aus Gründen des Klimaschutzes gewollt und auch sehr erfreulich ist – aber gleichzeitig steigen die notwendigen Wartungsanforderungen. Die Wartungskosten steigen also gleichzeitig und „fressen“ den gesparten Energieaufwand im Einzelfall auch wieder auf.

Die Kosten für das Leben in einer unserer Wohnungen, die der Erfüllung des Stiftungszwecks dienen, können also auch in dem Maß steigen, wie es das Mietrecht bei einem Anstieg der Preise zulässt. Geschützt, und damit sehr viel privilegierter als auf dem „freien Wohnungsmarkt“, ist man aber vor Spekulation und Maximierung des Gewinns, genauso wie vor Wohnungsverlust wegen Eigenbedarf. Es kann sich also auch außerhalb der rein finanziellen Betrachtung lohnen, bei der Johann Carl Müller-Stiftung zu wohnen.

Haben Sie eine gute Zeit!

Ihr Peter Eck

Vorstand





Lavendelfest in Pillnitz *Hannelore Aker, Mieterin in Dresden*

Endlich können wir wieder in fröhlicher Runde zusammensitzen, nachdem uns Corona zur kulturellen Enthaltsamkeit gezwungen hat.

Für Frau Schulz, die von Frau Schöne die Hausleitung übernommen hat, war es das erste Fest unter ihrer „Regie“.

Mit den Hinweisen von Frau Schöne und den Hausbewohnern ausgerüstet, gingen wir gemeinsam die Vorbereitung an. Das Einkaufen, das Eindecken der Tische und nicht zuletzt die Zubereitung des Kartoffelsalates und anderer Köstlichkeiten wurde eine Gemeinschaftsarbeit.

Nun war es soweit: Freitag, 17 Uhr ging es los. Nach und nach trudelten die Bewohner gut gelaunt und in feierlicher Robe ein. Alle nahmen ihre Plätze ein und fanden lobende Worte über die festlich gedeckten Tische.

Jetzt war der Grillmeister, Herr Schulz, mit Unterstützung unseres Hausmeisters, Herrn Kleinsteuber, an der Reihe. Das Schmausen konnte beginnen. Der Kartoffelsalat war gut wie immer. Die Würstchen und Steaks munden ebenfalls. Dazu wurden Wasser, Wein, Bier oder Saft getrun-

ken. Natürlich gab es auch viel zu erzählen, da alle Bewohner wieder einmal zusammen waren.

Nun kam der Schwatz an der Feuerschale vor der Villa. An der Freitreppe mit Blick auf die Elbe und die vorbeifahrenden Elbdampfer war es Romantik pur. Dazu noch





ein Glas Wein und es war wieder einmal schön und es wurde viel gelacht.

Frau Schulz fiel ein Stein vom Herzen, dass alles so gut geklappt hat. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken; auch für die Unterstützung durch Herrn Schulz und Herrn Kleinsteuber.

Nun freuen wir uns auf die nächste Veranstaltung und die Feiern, wie Herbstfest und Weihnachtsfest – in der Hoffnung, dass uns Corona daran nicht hindert.



Großes Lob für den ambulanten Pflegedienst der JCM-Stiftung

Es begann nach einem Unfall meines Mannes im September 2019, worauf diverse Krankenhausaufenthalte für ihn folgten.

Im März 2020 konnte er endlich nach Hause kommen – mit Unterstützung eines Pflegedienstes, den die Klinik besorgt hatte, der uns aber gar nicht zusagte.

Ich bemühte mich um einen Wechsel, keine Chance. Nach einem langen Gespräch mit dem Gutachter des Pflegedienstes stand fest, mein Mann hat Pflegegrad 5. Durch einen erneuten Krankenhausaufenthalt konnte ich diesen Pflegedienst sofort kündigen und streckte meine Fühler nach einer neuen Pflege aus. Es gab ein paar Möglichkeiten in unserer Umgebung, doch leider nur Absagen.

Dann startete ich den Versuch in der Johann Carl Müller-Stiftung – nahe der Verzweiflung. Ich telefonierte mit dem Leiter des Pflegedienstes, Herrn Weber. Er versprach mir, die personellen Kapazitäten zu prüfen und zu schauen, ob eine Möglichkeit besteht, einen neuen Patienten – zweimal täglich mit Pflegegrad 5 – betreuen zu können. Es passte!! Wir verabredeten uns, Herr Weber sah sich unsere Räumlichkeiten an, und ich unterschrieb erleichtert den Vertrag.

Am Abend des 19.06.2020 kam der erste „Hilfsengel“ zu uns. Nach der Begrüßung ging die Pflegerin den Krankenhausbericht mit mir durch, anschließend wurde mein Mann versorgt und mir wurden einige Anweisungen gegeben. Am nächsten Morgen brachte die zweite Kraft für alle die notwendige Schutzkleidung mit.

Von Mal zu Mal sah ich mit Staunen und Freude, wie würdevoll und respektvoll man mit Patienten umgehen kann. Ein Personal, das nicht nur über medizinischen Sachverstand verfügt, sondern den ganzen Menschen sieht. Ganz großartig, es tat mir so gut. Ich hatte das Beste für meinen Mann an die Hand bekommen. Auch ich fühlte mich, ganz ohne Pflegegrad, liebevoll mit betreut.

Im NDR wird täglich jemand als „Hamburger des Tages!“ ausgezeichnet. Ich hoffe, Herr Weber und sein Team nehmen diese Auszeichnung, auch ohne NDR, nur von mir persönlich in dieser schriftlichen Version entgegen. Allen Pflegekräften möchte ich ein ganz dickes Dankeschön aussprechen. Ohne sie hätte ich die schwere Zeit nicht so bewältigen können.

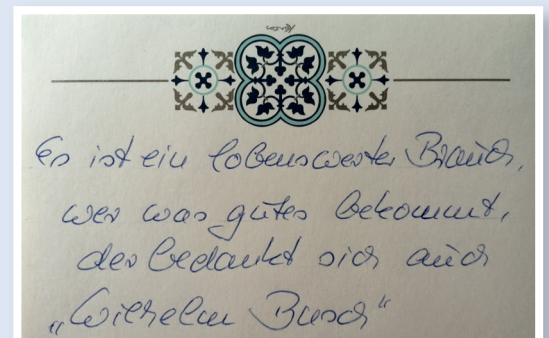
Am 27.06.2020 ist mein Mann bei uns eingeschlafen.

Ich bin seit dem 06.03.2021 Bewohnerin in der Saselkoppel 22. Hoffe, wie viele andere Bewohner/innen, den Pflegedienst nie in Anspruch nehmen zu müssen. Aber sollte es dennoch dazu kommen, weiß ich aus der ersten Reihe, in die allerbesten Hände zu geraten.

Ein gutes, befriedigendes Gefühl.

Herzlichst

Alida Ernestus, Mieterin





Feierliche Einweihung der Cafeteria im Juni 2021

Die Einweihung der umgestalteten Cafeteria war schon letztes Jahr geplant, aber die Pandemie hat alle Pläne auf den Kopf gestellt.

Endlich, mit einem Jahr Verzögerung, konnte dieser Raum mit einer feierlichen Eröffnungsveranstaltung seiner eigentlichen Nutzung zugeführt werden. Die aktuell geltenden Corona-Bestimmungen sahen allerdings vor, dass sich nur max. 50 Personen treffen durften. Damit aber alle Mieterinnen und Mieter die Möglichkeit hatten, daran teilzunehmen, organisierten wir drei Einweihungsveranstaltungen.

Die neue Ausstattung mit den grünen Sitzmöbeln und den anthrazitfarbenen Tischen wirkte sehr ansprechend und modern. Als besonderes Merkmal dieses Raumes ist die Beleuchtung zu nennen. Die großen kreisrunden roten Lampenschirme fallen dabei besonders ins Auge. Angenehm ist auch, dass jede einzelne Lichtquelle mit einem Dimmer reguliert werden kann. Mit dem dunklen Vinylboden setzt sich der Bodenbelag aus dem Foyer fort.

Schön ist auch der Ausblick aus den großen Fenstern in den Garten – bei Sonnenschein ins leuchtende Grün.

Unter Einhaltung der Hygienevorschriften und bei Vorliegen eines Impfnachweises oder eines aktuellen Negativtests konnten die Besucher den Raum betreten.

Die Tische waren mit Blumen und schön drapierten Servietten (hier ein Lob an Frau Felbers Faltkünste) dekoriert und in der Mitte standen appetitlich angerichtete Schnittchen.

Nachdem jeder Gast ein Glas Sekt erhielt und seinen Platz eingenommen hatte (Maskenpflicht bis zum Platz) begrüßte Herr Eck die Besucher mit einer Ansprache. Dabei kam das neue Mikrofon per Head Set

zum Einsatz, was sich aber mit dem Mundschutz als nicht so einfach herausstellte.

Herr Eck konnte in seiner Rede die Mieterinnen und Mieter mit positiven Nachrichten erfreuen:

Er gab bekannt, dass der gemeinsame Mittagstisch ab sofort wieder in der Cafeteria stattfindet und das Schwimmbad wieder eröffnet wird. Während beim Mittagstisch mit festen Sitzplätzen auf eine Impf- oder Testpflicht verzichtet wird, ist sie für die Nutzerinnen und Nutzer des Schwimmbades vorgeschrieben.

Außerdem machte Herr Eck auf die neue Kaffeemaschine in der Cafeteria aufmerksam, die für alle zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung steht.

Man merkte den Mieterinnen und Mietern an, wie sehr sie sich über den Kontakt zu den anderen freuten und an allen Tischen wurden lebhaftes Gespräche geführt. Einige hatten sich fast über ein Jahr lang nicht gesehen.

Die Veranstaltungen waren ein willkommener Auftakt, dem hoffentlich bald wieder viele weitere folgen werden.

Mit der Umgestaltung der Cafeteria ist eine weitere bauliche Maßnahme erfolgt, die das Wohnen in der Service-Wohnanlage attraktiv und zeitgemäß macht. AP





Außergewöhnliche Sammlerleidenschaft

Alida Ernestus, Mieterin

Ich war mehr als 52 Jahre mit einem Jäger und Sammler verheiratet. Spannend? Ja, das kann man wohl sagen, auf jeden Fall wurde es nie langweilig. Gesammelt hat mein Mann anfangs beinahe alles, was ihm auf Floh- und Antikmärkten ins Auge fiel. Doch sein Jagdinstinkt wurde so richtig aktiv nach der Entdeckung



„Alliance de Coeurs“, Kupferstich 1823. Es wurde zur Hochzeit des preußischen Kronprinzen mit Elisabeth von Bayern an die Gäste verschenkt.

des Kartensets, das Salvador Dalí designed hatte. Das Leuchten in seinen Augen zeigte mir, das war noch nicht alles. Es bestand also durchaus die Möglichkeit, das Ganze noch zu toppen. Ich sollte recht behalten und der Zufall spielte mit. Auf dem nächsten Antikmarkt fand er ein altes vollständiges Blatt, ich glaube, es war ein Tarot. Die Jagd war eröffnet. Nun brannte das Sammlerherz meines Mannes lichterloh: für alte Spielkarten, unzählige Kästchen, Schachteln, Jetons, alles, was dazu passte, ließ sich auf den Märkten erwerben, ausgesprochen seltene Accessoires. Auch ich war ganz angetan, es waren ausnehmend schöne Bilder, kleine Meisterwerke. Teile, die auch nicht viel Platz einnehmen, dachte ich, bis ...! Ja, bis dann mein geliebter Jäger die erste Kartenpresse erstand und natürlich blieb es nicht bei der einen. Seine Begeisterung konnte ich so gut verstehen, nur nahm es allmählich Formen an, die nichts Gutes ahnen ließen. Immer neue Schätze, auch größere wie z. B. ein Kartentisch, wurden von meinem Mann erstanden. Dazu benötigte er selbstverständlich noch eine umfangreiche Literatur. Ich sah

mich in einem Zitat von Frank Schätzing wieder, da hieß es: „Ordnungsamt trifft auf Wanderzirkus!“ Beinahe so sah es bei uns aus. Nur gut, dass wir im Keller noch ein paar freie Regale hatten, für die Bücher war schon mal gesorgt. Bald war er auch in Bremen, Hannover, Berlin und Frankfurt auf den Märkten zu fin-

den, lernte andere Sammler kennen.

1987 wurde in Berlin mit meinem Mann als Gründungsmitglied der Verein der Spielkartensammler gegründet. Dadurch begann ein reger Austausch, der einmal im Jahr in unterschiedlichen Städten stattfand. In ganz Europa gab es diese Clubs, dazu noch eine internationale Playingcard Society.

Mein Interesse hielt sich in Grenzen, bis die IPCS ihr Jahrestreffen 1991 in München abhielt. Ich ließ mich überreden, daran teilzunehmen. Das war meine Premiere, toller Beginn, gleich die Oberliga. Ich war überwältigt. Ein so interessantes, vielseitiges Publikum hatte ich nicht erwartet. Seitdem war ich ein treuer Fan. Wir haben unzählige neue Freunde unter den Sammlern gefunden und sind immer noch eng verbunden. Viele sehenswerte Städte haben wir, nicht zuletzt durch die Treffen, besucht, wie z.B. Wien, Prag, Lissabon und, und, und. Meine Begeisterung wuchs mit jedem Beisammensein im Verein mehr und mehr. Vor gut einem Jahr wurde ich zum Ehrenmitglied ernannt, weil ich Artikel über die Treffen für das „Heft“ geschrieben habe und auch weiterhin schreibe.

Bingo und Grillfeste

in der Johann Carl Müller- Stiftung

Hans-Peter Müller, Mieter

Nachdem ich 22 Jahre im Süden Frankreichs verbracht habe, bin ich mit meiner Frau im Jahr 2006 in die Stiftung gezogen. Schon meine Mutter lebte hier 20 Jahre.

Da ich bei meinem Einzug mit 62 Jahren noch nicht so alt war, habe ich in der Stiftung viele Aufgaben übernommen. Ich helfe den Bewohnern beim Aufhängen von Bildern und stehe auch für andere kleinere Arbeiten zur Verfügung.

Irgendwann kam mir die Idee, Bingo-Nachmittage im Winter und Grillfeste im Sommer (wenn er denn stattfindet) in unserem schönen Garten am Ententeich zu veranstalten. Jeden Mittwoch hänge ich meine Liste um 12:00 Uhr an der Hausmitteilungstafel aus. Leider kann ich pro Veranstaltung nur 18 Leute bewirten. Ich würde mich freuen, wenn auch Neumieter daran teilnehmen. Beim ersten Mal bitte ich um tel. Anmeldung unter **040 / 88 36 39 63**.



Diese Grillfeste sind sehr beliebt und die Stimmung ist immer schön. Beim Essen mit Bier und Wein kommen angeregte Gespräche zustande, und manchmal muss ich um 22:00 Uhr zum Aufbruch drängen.

Ab November sind dann Bingo-Nachmittage geplant. Ich kaufe kleine Preise ein, zwischendurch gibt es auch ein Ratespiel, der Gewinn ist eine Flasche Piccolo.

Weiterhin ein geselliges Miteinander!



Das Wildblumenbeet *Wedigo von Wedel, Mieter*

Vor einigen Jahren musste man nach einer längeren Auto-

fahrt die Frontscheibe des Autos von den Resten von Insekten entfernen. Seit nicht allzu kurzer Zeit ist die Windschutzscheibe auch nach langer Fahrt insektenfrei. Dies und einige Fernsehberichte veranlassen mich, über das Insektensterben nachzudenken.

Als meine Frau und ich 2018 in unsere Wohnungen in der JCM-Stiftung einzogen fiel mir die ungenutzte Rasenfläche auf dem Schwimmbaddach auf, und ich versuchte diese Fläche für eine Wildblumenwiese zu bekommen. Das Vorhaben konnte aus bautechnischen Gründen nicht in die Tat umgesetzt werden; dafür bekam ich den Platz „mit dem Schaf“ zugewiesen.

Im Frühjahr 2020 konnte ich Wildblumensaat auf der Fläche, unter der Feuerwehrrsteine verlegt sind, ausbringen. Der Versuch war dürftig. So entschied ich mich, im frühen Frühjahr 2021 eine Schicht Mutterboden aufzutragen. Die Resonanz der Mitbewohnerinnen und Bewohner war von Unverständnis geprägt. Viele konnten sich nicht vorstellen, dass daraus einmal ein Blickfang für unsere Wohnanlage werden könne. Im März 2021 säte ich auf der Fläche Wildblumensaat aus und erntete von manchen nur Häme, da ja vorerst keine Pflanzen oder Blüten zu sehen waren.

Doch Ende Mai/Anfang Juni ging die Saat auf und herrliche Wildblüten kamen zum Vorschein. Meine Freude



war und ist riesengroß, weil nicht nur die Insekten, sondern auch viele Bewohnerinnen und Bewohner Freude an der Blumenpracht haben. Die Wildblumen werfen nach der Blüte ihre Samen wieder ab, sodass der Fortbestand der Wiese auch in 2022 gewährleistet ist.

Was sind Insekten?

Für die Blütenbestäubung und als wichtige Glieder in der Nahrungskette auch unserer Vogelwelt sind Insekten unverzichtbar. Sie spielen eine zentrale Rolle bei der Sicherung der Nahrungsgrundlagen durch Kulturpflanzen und der Bewahrung der biologischen Vielfalt.

Insekten sind die artenreichste und verbreitetste Gruppe aller Lebewesen weltweit. Bisher sind mehr als eine Million Insektenarten wissenschaftlich beschrieben. Vermutlich sind viele von ihnen aber noch gar nicht entdeckt, täglich kommen zahlreiche neu beschriebene Arten hinzu. Hierzulande leben über 33.000 heimische Insektenarten. Zu den bekanntesten zählen Schmetterlinge (3.600 heimische Arten) und Hautflügler (mit über 9.300 Arten die insektenreichste Insektenordnung). Zu den Hautflüglern gehören unter anderen Honigbienen, Wildbienen und Hummeln.

Hurra, wir dürfen wieder schwimmen!

Unter großem Aufwand an Hygienemaßnahmen wurde das Bad Mitte Juni 2021 endlich wieder für die BewohnerInnen des Hauses geöffnet. Monatelang fieberten wir darauf hin, denn die körperlichen Beschwerden nahmen sichtbar zu. Man hörte von größerer Steifheit der Gelenke, von Muskelabbau und geringerem seelischen Wohlbefinden ohne das wohltuende Schwimmen. War das Schwimmbad doch für einen Großteil der Bewohner der Hauptgrund für einen Einzug gewesen.

Ein persönlicher Eintrag in die täglich ausliegende Schwimmliste garantiert mir einen speziellen Termin, wie er in meinen Tagesplan am besten passt. Einige waren ja so begeistert, dass sie gleich 2x pro Tag schwimmen wollten, so sehr wurde es für die körperliche Ertüchtigung vermisst! Ich kann nur sagen, dass das

Wasser meinen durch Krankheit bedingten müden und schweren Beinen eine große Erleichterung in der Bewegung verschafft. Meine eigene Wassergymnastik tut allen Gelenken gut, fördert die Durchblutung und stärkt das Herz. Wasser tut auch meiner Seele gut und entspannt mich von dem Stress des Alltags, der durch Corona doch sehr anstrengend geworden ist.

Von vielen anderen im Haus höre ich ähnliches. Alle Wasserratten spüren eine deutliche Verbesserung ihrer Grundkondition, die im Alter so wichtig ist, denn wer rastet, der rostet. Das war ja in den vorangegangenen Monaten ganz offensichtlich. Es wird aber auch Kritik laut, weil die notwendigen Regeln nicht in den eigenen neuen Alltagsrhythmus passen. Das ist schade.

So hoffe ich doch inständig, dass uns das Bad so lange es unter Corona-Bedingungen möglich ist, erhalten bleibt. Es ist ein tägliches Geschenk, für das wir von Herzen dankbar sind.

Entstanden durch die vielen Anregungen von
Elke Schuchard, Mieterin in Sasel





Garten der Frauen

Marga Singer, Mieterin

Ein Ort der Erinnerung mit historischen Grabsteinen von Gräbern bedeutender Frauen und eine letzte Ruhestätte für Frauen. Seit 20 Jahren gibt es den Garten der Frauen auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Eingrichtet vom gleichnamigen Verein, eine Idee von Frau Dr. Rita Bake, stellvertretende Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung der Stadt Hamburg bis 2017. Frau Dr. Bake erhielt für dieses in Europa einmalige Projekt 2018 den Bundesverdienstorden am Band.

Wer ist bedeutend? Die Kriterien, die der Verein Garten der Frauen für den Begriff „bedeutend“ anwendet, sind nicht diejenigen, die heute allgemein für den Begriff „prominent“ gebraucht werden. Im Garten der Frauen stehen historische Grabsteine bzw. Erinnerungssteine von und für Frauen, die sich z.B. politisch engagierten, für Frauenrechte einsetzten, im humanitären Sinne pädagogisch tätig waren, ihr künstlerisches Talent entfalten konnten, durch ihre Energie und den Einsatz ihrer persönlichen Fähigkeiten Ungewöhnliches oder auch Schweres leisteten, in sogenannten Männerdomänen beruflich Fuß fassten, sich wohltätig betätigten, Opfer häuslicher Gewalt wurden, während der NS-Zeit im Widerstand kämpften oder Opfer des Nationalsozialismus wurden.

Die Friedhofsverwaltung hat das Gesamtprojekt von Beginn an befürwortet und unterstützt: „Der Garten der Frauen hebt sich aufgrund seiner ästhetischen und praktischen Gestaltung exellenter Pflanzenauswahl, des Pflegekonzepts und der einzelnen Einrichtungen – musealer Bereich, Informationseinrichtungen, Wege- und Erschließungskonzept, Brunnenanlage und anderen Landschaftsschmuck, Gedenkstätte für bedeutende und verfolgte Frauen uvm. von der ihn umgebenden Fläche positiv ab.

Die Grundidee trägt bis heute und hat an Aktualität



nichts eingebüßt. Neben den genannten Bestandteilen der Anlage selbst gibt es weitere gezielte Aktivitäten des Vereins: die Ausstattung des Wasserturms mit einer jährlich wechselnden Ausstellung zu einer historischen Persönlichkeit, Führungen, Jubiläumsfeiern, Beisetzungsfierlichkeiten, Konzerte.“

Im Garten der Frauen stehen nicht nur die Grabsteine bedeutender Frauen, sondern auch eine Spirale aus Stein. Hier sind zur Erinnerung Namen bedeutender Frauen eingraviert, für die es kein Grab gibt. Darunter z.B.

Käthe Tennigkeit 02.04.1903 – 20.04.1944

Der Tennigkeitweg in Poppenbüttel erinnert ebenfalls an sie und ihren Mann Richard. Beide gehörten einer Widerstandsgruppe der KPD an. Sie wurden 1944 von der Gestapo verhaftet. Käthe verstarb im Gefängnis Fuhlsbüttel, ihr Mann im KZ Neuengamme. Sie hinterließen einen achtjährigen Sohn.

Es gibt viel zu entdecken im Garten der Frauen.

Man kann Mitglied im Verein werden und einen Grabplatz erwerben.

Der „Garten“ wird von der Gartengruppe des Vereins betreut und gepflegt – es gibt „Frühlingsputz“ und im Herbst wird er winterfest gemacht.

Seit 2002 bin ich selbst Mitglied im Verein. Meine letzte Ruhe einmal im Garten der Frauen zu finden gibt mir ein gutes Gefühl.





Deutschlandreise

hat die Freie Vereinigung von Amateur-Photographen zu Hamburg ihre zweite **Ausstellung in den Fluren der Häuser Saselkoppel 20 und 22** genannt.

Bilder von vertrauten und unbekannten Regionen unseres vielseitigen Landes haben die Fotografinnen und Fotografen zu einer abwechslungsreichen Ausstellung zusammengestellt.

Von Helgoland und Schleswig-Holstein im EG des Haupthauses führt die Reise im 2. Stock zunächst ins nahe gelegene Mecklenburg-Vorpommern sowie Bildern aus Sachsen-Anhalt und Sachsen mit Elbtal und dem Elbsandsteingebirge. Im 3. Stockwerk sowie im Haus 20 geht es nach Süd- und Westdeutschland mit Bildern vom Schwabenland, Bodensee und von der Mosel. Auf weiteren Fluren im Haus 20 werfen wir einen Blick auf Bilder vom Industriedenkmal und UNESCO-Weltkulturerbe Völklinger Hütte, auf die industrielle Vergangenheit unseres Landes und mit den Bildern aus Düsseldorf und Essen auf die neuzeitliche Architektur. Natürlich können die rund 70 Bilder nur kurze Eindrücke von den Reisen der ausstellenden Fotokünstler geben.

Abschließend sei mir erlaubt, noch eine kleine Begebenheit zu erwähnen, die bei der ersten Begehung der



Bad Urach,
Foto Wolfgang Zars

Ausstellung mit Frau Petersen stattfand und mich sehr berührte. Eine Bewohnerin, die uns zufällig auf dem Flur im dritten Stock begegnete, entdeckte ein Bild aus Bad Urach in Schwaben, wo sie mit ihrem Mann vor vielen Jahren gewesen war. Voller Freude betrachtete sie das Bild und erzählte, dass dort aus einer

zufälligen Parkplatz-Begegnung mit einem Ehepaar aus Hamburg eine langjährige Freundschaft entstanden ist.

Wir hoffen sehr, dass unsere Ausstellung allen Betrachtern Freude macht und vielleicht auch bei Ihnen die eine oder andere Erinnerung weckt. *Ursula Jürgens*

Abschied

Lilli Schnettker



Während meines einjährigen Bundesfreiwilligendienstes in der Service-Wohnanlage der Johann Carl Müller-Stiftung bin ich viel über mich hinausgewachsen und konnte meinen fachlichen und theoretischen Horizont erweitern. Ich durfte viele verschiedene Bereiche kennenlernen, die ich Ihnen an dieser Stelle einmal vorstellen möchte.

Einer dieser Bereiche ist die Soziale Betreuung, und dieser Bereich hat mir am meisten gefallen. Zu meinen Aufgaben in diesem Bereich gehörten die Unterstützung bei Hausbesuchen sowie die Ausgabe der Mittagsmahlzeiten. Außerdem war ich in dieser Zeit eine der Ansprechpartnerinnen für die Bewohner/innen und konnte in gemeinsamen Gesprächen sowie durch praktische Tätigkeiten unterstützen. Darüber hinaus durfte ich die Bewohner/innen auf Spaziergängen begleiten und Gesellschaftsspiele mit ihnen spielen.

Ein weiterer Bereich meines Bundesfreiwilligendienstes war die Bürotätigkeit. Ich konnte bei der Sprechstunde unterstützen, Veranstaltungen mit vorbereiten und die Freizeitgestaltung mit organisieren. Auch das Sortieren von Unterlagen gehörte zu meiner Tätigkeit. Am Anfang fiel mir insbesondere das Telefonieren sehr schwer, doch nach einigen Tagen habe ich mich daran gewöhnt und auch damit angefreundet.

Ein dritter Bereich, den ich kennenlernen durfte, war die Hausreinigung. Die Flure der drei Häuser sowie die öffentlichen Flächen mussten regelmäßig gereinigt werden.

Das Jahr bei Ihnen in der Einrichtung konnte ich gut nutzen, um mich beruflich zu orientieren.

Ich möchte mich noch einmal herzlich bei der Stiftung bedanken, insbesondere bei der Verwaltung der Johann Carl Müller-Stiftung. Ich habe mich in diesem Jahr sehr wohl gefühlt, habe tolle Einblicke in verschiedene Arbeitsbereiche erhalten und es war mir eine große Freude, so viele neue Menschen kennenzulernen.

IMPRESSUM Unter einem Dach

JOHANN CARL MÜLLER-STIFTUNG
Stiftungsverwaltung
Saseler Chaussee 135, 22393 Hamburg
Tel. 040 226 336 800
Ansprechpartnerin: Anja Schröder
Stiftungsbevollmächtigte
anja.schroeder@jcm-stiftung.de
www.jcm-stiftung.de

Redaktionsteam:

Anja Petersen (AP)
Isolde Scheuven, Mieterin in Sasel
Anja Schröder (ASC)

Layout: QUERFORMAT

agentur für werbung & design
Alexandra Wollweber
www.querformat-design.de

Bildnachweise: ADOBE STOCK

Titel: © Scott Dunwoodie
Seite 6: © Nikole und © vik_y

Weiterhin danken wir unseren Mietern und Mitarbeitern für die Nutzung der privaten Fotos.

Nächste Ausgabe: Dezember 2021